

MARIA SCHLEIER

Als das Mühlviertel noch von gesunden, dichten Wäldern bedeckt war, fand das Christentum in der Tochter des Königs eine treue Anhängerin. Aber nach dem Tod des Vaters zwang der Bruder die Christen zum Abfall.

Mit einer Schar getreuer Christen floh die Königstochter unbemerkt und wanderte unter Mühseligkeiten viele Tage durch den fast undurchdringlichen Wald, bis sie zu dem freundlichen Flecken kamen, wo jetzt Königswiesen liegt.

Sie ließen sich nieder und brachten neben vielem anderen den dunklen Bewohnern der Waldhöfe das Christentum. Wo jetzt die steinerne Kirche steht, wurde eine Holzkapelle errichtet. Inzwischen hatte sich daheim auch ihr Bruder zum Christentum bekehrt und reuig zog er aus, seine Schwester zu suchen.

Viele Tage suchte er bereits vergeblich, als er endlich an einem Ast den Schleier seiner Schwester erblickte und bald auch sie selber fand. So kehrte sie schweren Herzens in ihre Heimat zurück.

Zuvor aber schenkte der Bruder den wertvollen Seidenschleier dem Gnadenbild in der Kirche. Es heißt ja noch heute: Maria Schleier. Eine Anzahl der Gefolgsleute blieb bei den Waldleuten und zum bleibenden Andenken gaben sie der Siedlung, die um die Kirche herum entstand, den Namen Königswiesen.